

Freundschaftsbrücke Nicaragua e.V. Steigenhohl 8 76275 Ettlingen

im November 2015

Liebe Freundinnen und Freunde,

diesen Sommer reisten drei Mitarbeiterinnen nach Nicaragua - wie immer auf eigene Kosten, um die Spendenkasse nicht zu belasten - und es war ein echter Arbeitsbesuch.

Laura Wisser berichtet:

Im Heim „**Puente de Amistad**“, in dem ich 2013 vier Monate verbracht habe, hat sich seitdem nur wenig geändert. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen leisten nach wie vor eine sehr tolle Arbeit. Aktuell sind viele Kinder und Jugendliche im Heim, die in ihren Familien sehr schlimme Erfahrungen (Verwahrlosung, körperliche Gewalt, sexueller Missbrauch) machen mussten und dementsprechend schwierig, teilweise auch stark traumatisiert sind. Die Mitarbeiter ihrerseits sind sehr geduldig mit diesen Kindern und Jugendlichen und begegnen ihnen mit sehr viel Herzlichkeit, Ruhe und Wertschätzung. Gleichzeitig zeigen sie ihnen aber auch deutliche Grenzen auf, was ebenso wichtig ist, denn manche der Jugendlichen sind sehr rebellisch.

Besonders positiv in Erinnerung bleibt mir in diesem Jahr der **Englischunterricht im Heim**. An den Schulen hat der Englischunterricht einen eher geringen Stellenwert, weshalb es ein Segen ist, dass die Kinder und Jugendlichen im Heim zusätzlichen Englischunterricht erhalten. Der Englischlehrer arbeitet mit den verschiedenen Altersstufen auf unterschiedlichen Niveaus, wodurch die Kinder und Jugendlichen gemäß ihrem Leistungsstand gefördert werden können.

Nachdem ich bei meinem ersten Aufenthalt 2013 nicht die Möglichkeit hatte, **die beiden Schulen La Esperanza und Centroamericana** zu besuchen, war ich nun besonders gespannt auf den Besuch dieser beiden Schulen. La Esperanza

liegt in einem sehr armen Viertel in Managua. Die Schule besteht aus drei kleinen Klassenzimmern und einem ebenso kleinen Hinterhof. Es ist wirklich beeindruckend, welche große Arbeit diese kleine Schule unter diesen Umständen leistet. Auch die Schule Centroamericana hinterließ einen bleibenden positiven Eindruck. Für mich war es ein besonderes Erlebnis, die Schulen unserer Projekte besuchen zu können. Denn leider ist



der Schulbesuch in Nicaragua noch immer keine Selbstverständlichkeit. Viele Familien haben nicht die nötigen Mittel, um ihre Kinder in eine Schule zu schicken. Es war deshalb sehr schön zu sehen, dass wir mit unseren drei Schulen vielen Kindern diese Möglichkeit und somit auch die Möglichkeit, einem Leben in Armut und Elend zu entkommen, geben können.

Dass dies tatsächlich zu schaffen ist, durfte ich in diesem Jahr ebenfalls erleben, denn die ersten Tage meines vierwöchigen Besuches verbrachte ich im **Casa de Transición (Übergangshaus)**, welches Anfang des Jahres entstanden ist. Das Übergangshaus bietet Platz für ca. 10 Jugendliche, die das Heim aufgrund ihrer Volljährigkeit verlassen haben und nun an der Universität studieren oder eine Ausbildung machen. Im Übergangshaus werden die Jugendlichen auf dem Weg in ein eigenverantwortliches und selbstständiges Leben unterstützt. Für die Haushaltsführung (Einkaufen, Kochen, Putzen, etc.) sind sie selbst zuständig, und auch finanziell beteiligen sie sich an den Lebensunterhaltskosten. Eines der Mädchen (19), das nun im Übergangshaus lebt, hat zuvor seit ihrem 9. Lebensjahr im Heim gelebt. Schon damals habe sie sich gewünscht, eines Tages an der Universität studieren und ein besseres Leben führen zu können. Damals sei das alles ein weit entfernter Traum für sie gewesen. Nun ist dieser Traum Realität geworden, was sie sehr glücklich mache. In Gesprächen äußerten die Jugendlichen immer wieder ihre Dankbarkeit für die Unterstützung, die sie in all den Jahren durch unsere Projekte erfahren haben.

Die Jugendlichen im Übergangshaus sind ein tolles Beispiel dafür, dass unsere Projekte in Nicaragua sehr viel bewirken und viele Kinder und Jugendliche dadurch unterstützt und auf dem Weg begleitet werden, eines Tages ein sicheres Leben fernab der Straße führen zu können.

Waltraud Klein-Hanagarth schreibt:

Im Gegensatz zu Laura liegt mein letzter Aufenthalt in Nicaragua bereits 10 Jahre zurück – und deshalb war ich erstaunt, wie sehr sich alles weiter entwickelt hat.

Das Heim wirkte auf mich wie ein Paradies, besonders wenn man aus den z.T. sehr armen und heruntergekommen Vierteln Managuas zurückkehrte. Viele neue Gebäude sind entstanden, bunt bemalt, praktisch und gut eingerichtet. Auf dem Gelände des Heims wachsen Blumen in aller Pracht und eine Fülle von Nutzpflanzen, deren Erträge die Ernährung im Heim bereichern. In diesem Jahr konnten sogar einige Tonnen Tomaten verkauft werden. Außerdem werden Schweine und Hühner aufgezogen. Diese werden teilweise verkauft, meist aber geschlachtet, um auf den Tellern der Kinder als kleineres Fleischgericht zu landen.

Weil ich bei diesem Aufenthalt die ganzen vier Wochen im Heim gewohnt habe, konnte ich mich von der guten Stimmung dort überzeugen. Besonders beeindruckt hat mich die Arbeit mit den drei teilweise schwerstbehinderten Kindern, die im Heim wohnen. Da gibt es z.B. die seit ihrer Geburt taubstumme Lisbeth (15). Sie ist bestens integriert und verständigt sich mit ihren Zimmergenossinnen in ihrer Gebärdensprache, die sie den Mädels inzwischen beigebracht hat. Erstaunt hat mich, dass Lisbeth in der Tanzgruppe mitmacht. Da sie die Musik nicht hört, zählt sie höchst konzentriert den Takt mit, eine tolle Leistung und ein **Beispiel von gelungener Inclusion**, denn hierbei braucht sie natürlich besonders die Hilfe der Mittänzer.

Iris ist 14 Jahre alt und körperlich auch ihrem Alter gemäß entwickelt, geistig aber auf der Stufe einer Fünfjährigen. Sie wohnt bei den „Kleinen“, das sind die Kinder unter 10 Jahren. Dort hilft sie mit, was ihren Möglichkeiten entspricht.

Das Kind mit der größten Behinderung in Ruby. Sie ist bereits 17 Jahre alt, kann kaum sprechen, sich nur schlecht bewegen und ist geistig weit zurück. Gerade sie bedarf großer Aufmerksamkeit seitens der Erzieherinnen, was diese in grandioser Weise meistern. Alle drei Mädchen werden täglich in das Schulzentrum für behinderte Kinder in Managua gebracht, wo sie ihren Fähigkeiten entsprechend in speziellen Klassen gefördert werden. Ich habe sie dahin mehrfach begleitet und es war anrührend zu erleben, mit welcher Freude und Begeisterung sie ihre speziellen Klassen besuchen. Es flossen sogar Tränen, als der Unterricht wegen Krankheit des Lehrers einmal ausfiel.

Im Heim lebte ich eng mit den „Kleinen“ zusammen und erlebte die ganze Palette von super harmonischer Ausgelassenheit bis totales Ausrasten. Ich habe die Kompetenz der Erzieherinnen in diesen verschiedenen Situationen sehr bewundert.

Gut gefallen hat mir auch, wie die Kinder und Jugendlichen zur **Mitarbeit im Heim** angehalten werden. Außer den „Kleinen“ helfen Jungen wie Mädchen bei der Zubereitung der Mahlzeiten, beim Renovieren und Putzen im Haus und auf dem Gelände; sie packen in der Schreinerei mit an wie auch in den Anpflanzungen. Ihre Kleider waschen sie selbst, bügeln diese auch und helfen sich dabei gegenseitig.

Neben dem Englischunterricht erhalten die Kinder im Heim einen sehr qualifizierten **Computerunterricht**, wo man ihnen die Arbeit mit Word und Excel beibringt. Wenn endlich ständiger



Internet-Empfang gewährleistet sein wird, werden die Gruppen auch über das sinnvolle Arbeiten mit diesem Medium unterrichtet - alles eine wichtige Vorbereitung für das spätere Berufsleben, denn auch in einem so armen Land wie Nicaragua macht die digitale Revolution in allen Bereichen nicht Halt.

Wir sind sehr froh, dass in unseren Schulen gut gearbeitet wird. Die **Martin-Luther-King-Schule**, die neben unserem Heim liegt, hat die größte und sicher auch die schwierigste Schülerschaft. Sie ist ein wahrer Segen, besonders auch für die Kinder aus den vielen sehr armen Familien aus dem Canyon, die sonst nicht zur Schule gingen, da bereits das Fahrtgeld in die nächst gelegene Schule in El Crucero nicht zu bezahlen wäre. Aus diesem Grund wird zurzeit im Schulministerium angedacht, in der Martin-Luther-King eine Secundaria einzurichten, damit begabte Kinder nach den sechs Schuljahren in der Primaria die Möglichkeiten haben, ihre Schulausbildung zu erweitern.

Bei unserem Besuch in der Schule Centroamericana wurden wir von Elternvertretern eindringlich gebeten, in dieser Schule eine **Secundaria** aufzubauen. In Nagarote gibt es zwar bereits eine staatliche Secundaria, aber die Eltern sind von der Erziehung der Kinder dort massiv enttäuscht und bedauern sehr, dass die so positive Basis, die in unserer Schule Centroamericana gelegt wird, dort verloren geht. Der Aufbau von Secundarias ist natürlich wünschenswert, erfordert aber weitere **finanzielle Mittel**, über die wir zurzeit bei weitem nicht verfügen.

Und damit komme ich zu dem heikelsten Kapitel meiner Reise. Es galt in Nicaragua klarzulegen, dass wir von der Freundschaftsbrücke künftig nicht mehr in der Lage sein werden, die monatliche Überweisung von bisher 18.000 \$ zu tätigen. Die Gründe dafür liegen in dem massiven Rückgang der Spenden, bedingt durch den Wegfall bedeutender Dauerspender, dem schlechten Wechselkurs gegenüber dem Dollar und nicht zuletzt der aktuellen Flüchtlingssituation hier bei uns. Dies verdeutlichten wir in einer Sitzung der Junta Directiva von SIANIJ ebenso wie vor einer Versammlung der Beschäftigten des Kinderheims.

Bei einem Gespräch in der **Fahrradwerkstatt** in Nagarote mussten wir verkünden, dass die seit zwei Jahren dauernde erhebliche Anschubfinanzierung durch Karl Klein beendet ist. Fahrräder können aus Deutschland nur noch geschickt werden, wenn die Kosten für den Transport und die Einfuhrzölle selbst aufgebracht werden. Dies sieht im Augenblick nicht danach aus. Der Geschäftsführer dort sucht nach anderen Wegen. Hier sei noch einmal allen, die sich so intensiv für die tolle Idee des Fahrradprojekts eingesetzt haben, herzlich gedankt. Leider hat es nicht so geklappt, wie man sich das hätte vorstellen können.

Um verstärkt und vor allem um regelmäßige Spenden von den amerikanischen Spenderorganisationen wie OrphaNetwork und Hoap Road zu erhalten, führten wir intensive Gespräche vor Ort. Die Zusagen stehen noch aus, aber wir hoffen auf einen hohen Betrag, um unsere fehlenden Zahlungen ausgleichen.

Barbara Onahor berichtet:

In den 3 Wochen, die ich dort verbrachte, hatten wir in wechselnder Besetzung Termine mit allen Schulkollegien, mit der dortigen Junta, im Übergangsheim, mit der Belegschaft des Kinderheimes und des Fahrradprojekts, mit den Verantwortlichen im Familien- und Erziehungsministerium und zweier humanitärer Organisationen aus den USA, OrphaNetwork und Hope Road. Wir hatten viel Gelegenheit zum persönlichen Gespräch und Austausch über die Anliegen der Mitarbeiter, Eltern und Kinder.

Es war zum Beispiel schön, dass ich einige Hundert Dollar an Spenden mitbekommen hatte, die ich dort ausgeben durfte, so konnte ich für die Bibliothek im Kinderheim auf Wunsch der größeren Mädchen einiges an Jugendliteratur einkaufen gehen. Und es war noch Geld übrig, um für die Kinder, die keine hatten, Sportschuhe zu kaufen - es wird von Mädchen und Jungen begeistert Fußball gespielt, sobald es der Zeitplan erlaubt.

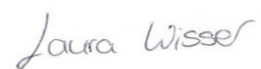
Wir waren mit dem Wunsch nach Nicaragua gekommen, wo immer möglich **Neuerungen für mehr Transparenz** zu vereinbaren, damit Sie als unsere Spender sicher wissen können, dass Ihre Spenden eins zu eins in den Projekten ankommen und verantwortungsvoll verwendet werden. Nach unserem Treffen mit dem Leiter der Organisation OrphaNetwork in Nicaragua, Eddy Morales, kristallisierte sich für uns heraus, dass diese eine Vorgehensweise zur Kontrolle der Verwendung der Spendengelder entwickelt hat, die wir gerne übernehmen wollen. So haben wir beispielsweise mit unseren Partnern vereinbart, dass unser Supervisor Pfarrer Josué Campos zusätzlich zur zukünftig monatlichen Abrechnung der dortigen Ausgaben dreimal jährlich eine vorher unangekündigte Prüfung der Bücher und Belege vornehmen wird. Außerdem versuchten wir, unsere Partner vor Ort weiter dafür zu sensibilisieren, jede Möglichkeit für Einsparungen wahrzunehmen.

In der aktuellen Lage in Europa, geprägt durch Hilfsbereitschaft und Solidarität gegenüber den Flüchtlingen, die zu uns kommen, fehlen unserem Verein massiv Gelder. Roswitha Behrend, unsere Schatzmeisterin, berichtet: „Vor 2 Monaten konnten wir noch 18.000 US\$ überweisen, letzten Monat nur noch 10.990 US\$ und ich schätze, in 3 Wochen werden es nur noch 7.500 US\$ sein. Nun ist im November auch noch das gesetzliche Weihnachtsgeld für die Lehrer und Angestellten von 12.000 \$ zu zahlen, was bisher immer von uns mit überwiesen wurde! Und somit sieht es doppelt so düster aus...“

Wir wissen, einige unseren treuen Spender kommen in die Jahre, wo sie für Betreuung und Unterstützung die eigenen Mittel selbst benötigen. Dafür haben wir Verständnis. **Wir suchen aber dringend neue Dauerspender!** Wenn Sie selbst monatlich spenden können, bitten wir Sie, das zu tun! Wenn es Ihnen nicht möglich ist, können Sie uns vielleicht helfen, indem Sie diesen Rundbrief weitergeben, Ihre Familie und Freunde ansprechen und auf unsere Organisation aufmerksam machen. Unsere Arbeit in Nicaragua ist so notwendig und erfolgreich! Sie bleibt es, auch wenn hier in Europa ebenfalls geholfen werden muss. Wir sind überzeugt, dass beides geht! Deshalb unsere Bitte:

Bleiben Sie uns treu!

Mit freundlichen Grüßen



Spenden sind steuerlich absetzbar. Konto: IBAN: DE946605 0101 0001 2416 29 BIC: KARSDE66